

NEVER ENDING
STORIES



RE -

GENERICON



1 / 2024

Präzision in Serie.

PORT

über das Leben, die Gesundheit und die Menschen an sich.



Was gute Dinge noch besser macht?
Ganz einfach: Sie *immer* und *immer*
wieder zu tun.

Genau das machen wir seit vielen Jahren. Mit viel Verantwortung und unendlicher Leidenschaft. Weil Gesundheit uns alle angeht und weil die stete Wiederholung der beste Garant für Sicherheit ist.

Grund genug, die erste Ausgabe unseres REPORT-Magazins ganz und gar diesem Thema zu widmen. Egal ob in der Kunst, der Kultur, im Sport oder im ganz banalen Alltag: Aus der Wiederholung entsteht Exzellenz und Präzision. Bei Genericon geht sie in Serie.

Aber lesen Sie am besten selbst.

Gendergerechte Formulierungen sind uns wichtig. Eine Lösung, die allen Menschen gleichermaßen gerecht wird, haben wir noch nicht gefunden.
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit sind wir deshalb beim generischen Maskulinum geblieben.
Es bezieht sich auf männliche, weibliche und alle anderen Geschlechteridentitäten.

Dasselbe *noch einmal*. Oder die Kunst



Wir werden besser, wenn wir Dinge öfter als einmal tun. Soviel steht fest. Das gilt nicht nur für den Gesundheitsbereich, sondern für fast alle Bereiche des Lebens, und natürlich auch für jene von Wissenschaft, Kunst und Kultur.

der Wiederholung.

Philosophen, Kunstschaffende und Erkenntnistheoretiker teilen die Annahme, dass Identität und Geschichte fortgesetzt aus Akten der Wiederholung hervorgehen.

Wir haben uns auf die Suche nach Beispielen für die schönsten und erfolgreichsten Reprisen gemacht.

Die erste und wohl wichtigste Wiederholung für uns Menschen ist das wiederkehrende Teilen einer Zelle. Mit ihm beginnt alles, dann kommt der Herzschlag, das Metrum des Lebens. Er prägt unser Tun, ganz egal, welche Form sich dieses Tun auch sucht. Die verlässliche Wiederholung des immer Gleichen schafft ein Gefühl der Sicherheit und Vertrautheit. Denkt man dabei an die Kunst, scheint

für die Wiederholung erst einmal kein Platz zu sein. Schließlich geht es um Originalität und Einzigartigkeit. Wer sich ständig wiederholt, habe nichts zu sagen, meint man. Repetitive Muster hätten in der Kunst nichts verloren, sie wären nur so etwas wie ein Stanzblech. Dabei wiederholt sich bei näherer Betrachtung auch in der Kunst vieles mit ziemlicher Sicherheit. Über alle Jahrhunderte hinweg.



Wer kennt sie nicht, die Tomatendose, der Andy Warhol mit ganzen 32 Siebdruck-Prints zu weltweiter Berühmtheit verholfen hat. Oder seine Serie von 30 Mona Lisas, die er nicht bloß zufällig „Thirty are better than one“ nannte. Auch Claude Monets Seerosen hängen in 250 Versionen in Museen quer über den Erdball verstreut. Und Max Beckmann setzte in seinem Gemälde eines Caféhauses von 1949, mit einer bis ins Unendliche reichenden Vielfältigkeit des Spiegelbildes, auf die Wiederholung als Ausdruck von Einzigartigkeit. Der Genfer Maler, Konzept- und Performancekünstler John M. Armleder fasst es für sich und die Adressaten seiner Kunst in einem einzigen Satz zusammen: „Ich mache nichts anderes, als das, was andere schon einmal gemacht haben.“

Mehr vom Gleichen



Die australische Musikerin Tash Sultana hat eine andere Form der Wiederholung zu ihrem bevorzugten Ausdrucksmittel gemacht. Sie braucht keine Band, um ihr Publikum zu begeistern, dafür reicht ihr ihre Loopstation vollkommen. Loops sind kurze Klangsequenzen, die aufgezeichnet werden, um dann beliebig oft in einer Endlosschleife wiederholt zu werden. Sultana nimmt die Gitarre in die Hand, die mit einem Pedal verkabelt ist. Mit dem ersten Tritt auf das Pedal startet sie die Aufnahme, mit dem zweiten beendet sie sie. Die so aufgezeichnete Sequenz wird unendlich wiederholt, dazu spielt sie nach Belieben andere Instrumente und schafft einen Klangteppich abseits der Eintönigkeit. Eigenständig, unmittelbar und vielseitig.

Auch wenn der Loop wie eine Erfindung der jüngeren Zeit scheint, handelt es sich dabei um eine kulturelle Form, die deutlich älter ist als die Maschinen, die ihn heute in allen Varianten und Frequenzen produzieren. Er entstand im experimentellen Feld von elektronischer Musik in den späten 1940er-Jahren. Bei den ersten Studioaufnahmen von Elvis Presley arbeitete man ebenso damit, wie auch später bei Donna Summer oder der Düsseldorfer Band Kraftwerk. Heute sind es Musiker wie der Brite Ed Sheeran, die der Idee von damals neue Impulse geben.

Widerspruch zwecklos. Aber gehen wir noch einen Schritt weiter, und denken an die Wiederholung als Stilmittel, als unerschöpfliche Quelle ästhetischer Möglichkeiten.

Genau das, wenn auch mit anderen Mitteln, tat der estnische Komponist Arvo Pärt 1978 in seinem schon zur musikalischen Ikone gewordenen Stück „Spiegel im Spiegel“. Wiederholungen endlos erscheinender Fragmente, das Prinzip der Langsamkeit und das Einhalten strenger Regeln, haben das meditative Werk über die Grenzen seiner Heimat berühmt gemacht. Bis heute werden Teile davon in zahlreichen Film- und Theaterproduktionen verwendet und damit auf andere Weise immer und immer wiederholt.



Übung macht den Meister

Laut einer Studie der Florida State University soll es 10.000 Stunden, also genau 416,67 Tage und Nächte dauern, um in einer Sache zum „Meister“ zu werden. Eine These, die seit jeher die Geister scheidet, aber die eines deutlich macht: Man muss etwas öfter als einmal tun, um darin gut zu werden. Das gilt insbesondere auch für den Sport. Denn was wäre der ohne die kleinen und größeren Qualen, die Disziplin und die Perfektion, die aus der Wiederholung kommt. Egal ob Spitzen- oder Freizeitsport, es hilft, wenn man es regelmäßig tut. Skispringen, Eiskunstlaufen, Ballett oder Yoga, die Übung macht den Meister. Abläufe werden bis zur Perfektion geübt, in Mikroschritten verändert und angepasst. Nur wer tausendfach das Gleiche getan hat, kann Verbesserungspotentiale, die sich oftmals in Millisekunden oder Millimetern ausdrücken, überhaupt erkennen. Man möchte sich gar nicht vorstellen, wie oft ein Skispringer den immer gleichen Bewegungsablauf übt, eine Eiskunstläuferin ihre Pirouetten drehen muss, um am Ende Perfektion zu erlangen.

Aber es ist die Wiederholung, die eine Struktur erkennen lässt und dabei hilft, Fehlerquellen auszuschließen. Das schafft Stabilität und Sicherheit. Auch wenn der Augenblick der gelungenen Bewegung oftmals als Zufall erscheint, er ist es ganz und gar nicht. Einzigartig bleibt er dennoch.

Es lebe das Déjà-vu

Keine Frage, das Gefühl, etwas schon einmal gesehen, getan und erlebt zu haben, ist beruhigend und schafft eine Form der Vertrautheit. Das ist gut, aber es genügt uns nicht. Jedenfalls, wenn man Wiederholung so versteht, wie wir es tun. Es braucht den Widerhall, die Reflexion, das Feedback. Ohne sie wäre die Wiederholung nicht mehr als schlichtes Tun. Denn erst die Überprüfung des immer Gleichen, die wenn auch nur minimale Abweichung von der Norm, schafft Erkenntnis und Fortschritt.

Darauf lässt sich bauen.





Präzision in Serie

Gesundheit zählt – nicht nur sprichwörtlich – zu den höchsten Gütern des Menschen. Mit ihr verbinden wir Positives wie Fitness, Lebensfreude und Zufriedenheit. Wird sie bedroht, kommt der Mensch recht schnell ins Wanken. Gesundheit ist damit die Grundvoraussetzung, mit den Anforderungen des Lebens zurechtzukommen. Ganz egal, ob privat oder im Beruf, Gesundheit geht uns eben alle an.

EIN GRUNDLEGENDES BEDÜRFNIS
Was wir als Genericon tun, ist daher immer auch ein Spiegel der Gesellschaft. In

unserer Arbeit setzen wir uns damit auseinander, was der Einzelne, aber auch die Gesamtheit der Gesellschaft braucht, um gesund zu bleiben. Gesundheit ist längst mehr als nur die Abwesenheit von Krankheit, es ist Wohlfühlen. In einer modernen, sozial gerechten und organisierten Welt sollte jeder Mensch die Möglichkeit haben, gesund zu werden, gesund zu sein oder gesund zu bleiben. Der Horizont für Gesundheit ist gerade deshalb weit, man muss nur bereit sein, ihn zu denken. Sei es in der Forschung, der Diagnose, der Therapie und natürlich auch in der Prävention. Groß und vor allem gesünder Denken ist das Gebot der Stunde. Ganzheitliche Ansätze helfen dabei.

EINE FRAGE DES GELDES
Wenn wir über Gesundheit nachdenken, dann hat das immer auch mit Kosten zu tun. Originalmedikamente sind teuer. Das liegt vor allem daran, dass deren Entwicklung bis zur Marktreife hohe Kosten verursacht. Von bis zu einer Milliarde Euro ist die Rede. Kosten, die der Originalhersteller in einer Zeitspanne von meist über 15 Jahren zurückverdienen muss. Eine Tatsache, die das Gesundheits-

system ganz ordentlich unter Druck setzt und den Zugang zu Medikamenten mitunter erschwert. An dieser Stelle wird die Wichtigkeit von Generika deutlich. Als Genericon wiederholen wir mit zuverlässiger Sicherheit das, was bereits bewährt ist. Raum für Fortschritt bleibt dennoch. Denn aus der Wiederholung und den daraus gemachten Erfahrungen können wir noch weiter auf die Bedürfnisse der Menschen eingehen. Der enge Kontakt mit Ärzten und Apothekern hilft dabei. Denn was wäre ein Tun wie dieses ohne wertvolles Feedback. So tüfteln wir an Packungsgrößen, bringen teilbare Tabletten und zusätzliche Dosisstär-

ken auf den Markt, entwickeln Kombinationspräparate oder beschäftigen uns ganz grundlegend damit, die Welt rund ums Gesundsein und Gesundbleiben noch besser zu machen.

Wiederholung

=

Sicherheit

DIE WIEDERHOLUNG ALS CHANCE
Wir sind also Reproduzierer, Wiederholer im allerschönsten Sinn. Darüber hinaus sind wir Menschen, denen Gesundheit für alle ein Anliegen ist. Weil sie jedem Menschen im gleichen Ausmaß zusteht. Wir haben die Gesellschaft im Fokus und sind mit unserer Arbeit eine wichtige

Säule des Gesundheitssystems. Weil wir Gesundheit ein Stück demokratischer und zugänglicher machen. Frei von Unterschieden. Gesundheit ist für uns ein öffentliches Gut, mehr noch: Es ist ein Grundrecht jedes Einzelnen. Das beginnt bei der Behandlung komplexer Krankheiten und endet bei der Prävention. Sich „Gesundheit für alle“ auf die Fahnen zu schreiben, ist eine ordentliche Ansage. Eine, die uns täglich fordert und die uns nicht müde werden lässt, sich für dieses ehrgeizige Ziel einzusetzen. Tag für Tag und Stunde um Stunde. Weil in unserer Arbeit immer auch ganz viel Hoffnung steckt. Die Hoffnung, gesund zu werden, gesund zu sein und vor allem gesund zu bleiben.

Wasser trinken

Deinen Lieblings-
song trällern

Spazieren gehen

Einen lieben
Menschen anrufen

Einen Apfel essen

15 Minuten

tagträumen

Sport machen

Die Beine
hochlegen

Einen Mittagsschlaf
halten

Ein inspirierendes
Buch lesen

Tief durchatmen

Den Kindern
einen Kuss geben

Herzhaft lachen

Sich selbst auf die
Schulter klopfen





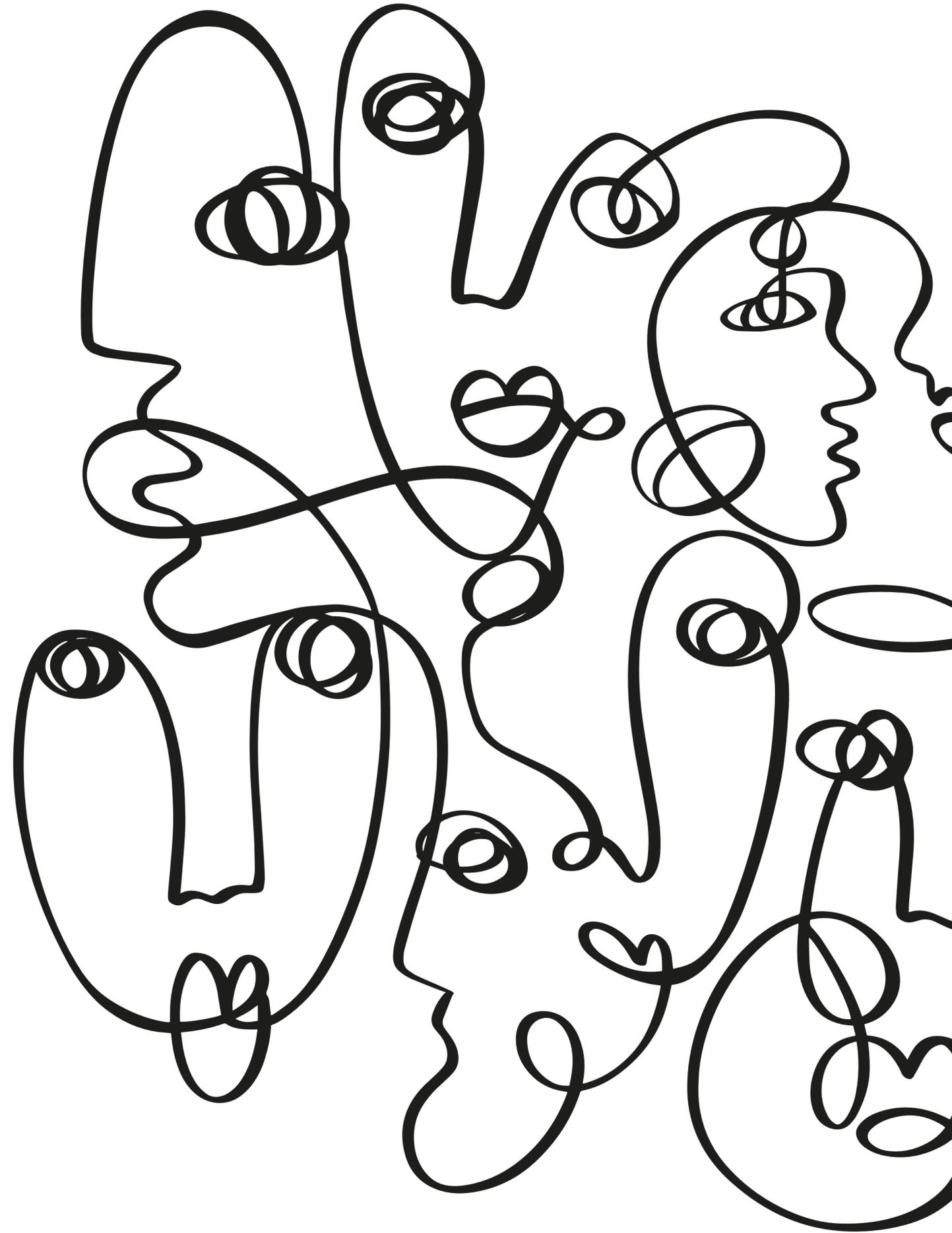
GENERICON

Unsere Verantwortung

Gesundheit ist kein elitäres Gut, es ist ein Recht, das allen Menschen zusteht. Ohne Ausnahme. So hat es die Weltgesundheitsorganisation (WHO) bei ihrer Gründung festgehalten und sich „Gesundheit für alle“ in die Agenda geschrieben. Ein ehrgeiziges Ziel, dem man über die Jahrzehnte näher gekommen ist. Globale Unterschiede stellen zwar immer noch eine große Herausforderung dar, aber gemeinsam bleibt man hartnäckig. Und das ist auch gut so, schließlich geht es um was. Das Recht auf Gesundheit gehört zu den wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Menschenrechten. So wurde es von der UN im Sozialpakt von 1966 formuliert und von der Mehrheit der Staaten auch verabschiedet. Ein Erfüllungsauftrag für all jene Staaten und Organisationen, denen es besser geht und die damit einen Beitrag zum Ausgleich sozialer Ungerechtigkeiten leisten. Gesundheit darf nicht diskriminieren, sie steht eben allen zu. Ein Credo, das wir uns nicht umsonst unter unseren Firmennamen schreiben. Genericon ist deshalb so viel mehr als nur ein Hersteller von generischen Arzneimitteln. Es ist der unermüdliche Einsatz dafür, Gesundheit allen Menschen zugänglich zu machen.

Gesundheit hat eben viele Gesichter.
Für uns sind sie alle gleichbedeutend.

GENERICON



In einem Jahr kann viel passieren. Großes und Kleines, Bedeutendes und weniger Bedeutendes. Wir haben uns die Mühe gemacht und nach Wiederholungen im eigenen Unternehmen gesucht. Nach Dingen, die wir ständig tun und die uns in unserem Alltag begleiten. Wiederholung in Zahlen oder anders ausgedrückt:

1.400.000 Stück Fruchtgummidelfine verpackt. 10.000 Folder mit Übungen für die Wirbelsäule verteilt. 297 kg Kaffee im Büro vermahlen. 16.104 Mal österreichische Apotheken besucht und beraten. 150.000 Papiertragetaschen produziert. 1350 Minuten pro Mitarbeiter und Woche in gebührenpflichtigen Zonen geparkt.

Präzision in Serie. Seit über 35 Jahren.

585 Stunden pro Mitarbeiter mit Kunden gesprochen. 30.000 Pollenkalender ausgegeben. 11.500 allgemeine Anfragen bearbeitet. 115 Arzneimittel in 396 verschiedenen Packungen/Dosisstärken vermarktet. 8.060 Paletten mit Arzneimitteln vorrätig. Über 270.000 Mal das Telefon abgehoben. 12.761.278 Mal von Ärzten verordnet.

Wir sind



die Österreicher mit dem Delfin.

GENERICON